

Qualität und Gewinn

Es war nur eine kleine, fast unscheinbare Nachricht in unserer letzten Ausgabe: Die Zahl verkaufter Tonträger in Deutschland ist im Klassikbereich von 10,2 Millionen im Jahre 2003 auf rund 11,9 Millionen Platten 2004 gestiegen, was mit dazu führte, dass sich der Anteil der Klassik-Aufnahmen am Gesamtumsatz laut dem deutschen Phonoverband von 6,9 auf 7,8 Prozent erhöht hat.

Letzteres ist natürlich immer noch eine relativ kleine Zahl. Natürlich kann die Klassik es nicht mit der Pop-Industrie aufnehmen. Und doch keimt Hoffnung. Der immer wieder angestimmte Abgesang auf die Klassik scheint verfrüht. Der Käufer greift immer noch gern zu, wenn er die Gelegenheit dazu hat – beispielsweise im gut sortierten Fachgeschäft – und wenn er etwas Gutes und Interessantes angeboten bekommt.

Ein guter Beleg dafür ist das Label Alpha, das es in nur wenigen Jahren zu einem der führenden Labels im Alte-Musik-Bereich gebracht hat (S. 44). Jean-Paul Combet hatte eine Vision und setzte von Anfang an auf Qualität. Die Kritiken und Verkaufszahlen geben ihm Recht.

Eine Vision hatte vor gut 35 Jahren auch ein Produzent in München. Manfred Eicher setzte ebenfalls auf Ästhetik und Qualität. Und er hatte – wie heute Jean-Paul Combet – schon damals das richtige Händchen für außergewöhnliche Künstler. Mit einem Pianisten hatte er besonders viel Glück: Keith Jarrett. Vor 30 Jahren gab dieser in Köln ein Konzert, dessen Mitschnitt Schallplattengeschichte geschrieben hat. Nun, zu seinem 60. Geburtstag, veröffentlicht ECM neue Konzertmitschnitte aus Japan, und Jarrett spricht

im FONO-FORUM-Interview darüber, wie sich sein Klavierspiel in den letzten 30 Jahren verändert hat (S. 100).

Schallplattengeschichte geschrieben hat auch Glenn Goulds erste Einspielung von Bachs Goldberg-Variationen. Gerhard R. Koch geht 50 Jahre nach den Aufnahmen der Frage nach, warum diese Platte solch eine Bedeutung erlangt und Gould berühmt gemacht hat (S. 46).

Dass sich Qualität „bezahlt“ machen kann, dafür sind die Aufnahmen Glenn Goulds der beste Beweis. Andererseits lässt sich die Gleichung weder verallgemeinern noch umdrehen. Das sieht man am besten im Bereich der zeitgenössischen Musik. Man kann an CD-Verkäufen nicht ablesen, welche Bedeutung den Komponisten Henri Dutilleux (S. 36), Hans Zender (S. 40) oder Sofia Gubaidulina (S. 52) zukommt. Denn Kunst und Kultur lassen sich nicht in Heller und Pfennig – oder Euro und Cent – aufwiegen.

Auch wir werden weiterhin daran arbeiten, Ihnen jeden Monat ein qualitativ möglichst hochwertiges Magazin anzubieten. Denn der „Gewinn“, den Sie beim Lesen daraus ziehen, ist uns Ansporn und Bestätigung.

Viel Spaß beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen



Gregor Willmes



Foto: Christina Gildenring

